

Sie haben sich für eine Vision entschieden



Pädagogen von 6 evangelischen Schulen aus allen Teilen Deutschlands trafen sich am 16. Und 17. März zum Beginn eines 2-jährigen Prozesses, der sie „gemeinsam in die Inklusion“ führen wird, so der Titel der Veranstaltung. Die Schulen hatten sich bei der Evangelischen Schulstiftung in der EKD (ESS EKD) beworben, wurden von ihr ausgewählt und werden während ihrer Reise in die Inklusion von der Initiative Neues Lernen e.V.

(INL) begleitet.

Die Neugier und die Lust auf Veränderung und Verbesserung des Schulalltags, sowohl für das pädagogische Personal, als auch für die Schüler, prägten den Beginn des 2-tägigen Auftaktseminars im verschneiten Thüringen. Der Ort Nordhausen war ausgewählt worden, weil die dortige evangelische Grundschule Nordhausen bereits seit mehreren Jahren - auch mit Unterstützung der Evangelischen Schulstiftung in der EKD - beispielhaft Inklusion betreibt.

Gemeinsam Starten in die Inklusion



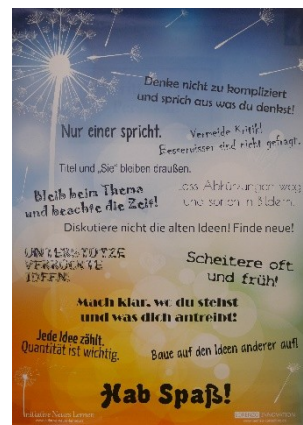
1 Anastasia Schönfeld und Nils

Nach der Begrüßung von Magnus von Kortzfleisch, Projektleitung der ESS EKD und der Einführung von Nils Reubke, Geschäftsführer der INL, gab Anastasia Schönfeld von der INL einen Überblick über die Gestaltung der nächsten zwei Jahre:

Nach dem Auftaktworkshop werden Schulentwicklungscoaches der INL die einzelnen Schulen begleiten und in zweitägigen Anstoß-Workshops in den einzelnen Schulen individuelle Wege

finden. Im Mai 2019 wird es eine weitere gemeinsame Netzwerkveranstaltung geben und am 29./30. April 2020 schließt das Förderprogramm mit einem Multiplikationsworkshop in Erfurt ab, in dem die Ergebnisse diskutiert und vorgestellt werden.

„Wer sich für die Inklusion entscheidet, entscheidet sich nicht nur für ein Programm, sondern immer auch für eine Vision, einen Traum, ein Idealbild. Wer Inklusion verfolgt, verfolgt eine Richtung, die sich, wenn man es genau beschaut in verschiedene Ziele aufsplittet. Ziele, die in Abhängigkeit von den Menschen, die jeweils Vorort in bestimmten Kontexten agieren und in Abhängigkeit von den vorfindlichen Rahmenbedingungen, voneinander abweichen werden. Inklusion ist vielfarbig, vielstimmig und muss für diejenigen, die handeln und in Verantwortung treten, passen. Nur mit dieser Grundannahme ist Inklusion auch in der Zukunft ein Fanfarenruf, der positiv besetzt bleibt. Wir benötigen diese positive Grundstimmung. Sie ist entscheidend für die Ausgestaltung der Prozesse und Wege. Wir müssen achtsam sein, diese positive Grundspur, Grundstimmung nicht zu verlieren.“ So heißt es in der Würdigung der ausgewählten Schulen von Dr.



2 Die Regeln der INL

Annerose Fromke, pädagogische Geschäftsführerin der ESS EKD, die nach dem Abendessen verlesen wurde.

Die 6 Schulen, die als erstes „Gemeinsam in die Inklusion“ gehen

Der Auswahlkommission, die sich aus Mitgliedern der ESS EKD und der INL zusammensetzte, fiel es im Januar 2018 nicht leicht, aus der Anzahl von 23 Bewerbern ursprünglich 5 dann 6 Schulen auszuwählen. Sie war erstaunt, dass sich nicht nur Schulen bewarben, die in zögerlichen Schritten den Weg der Inklusion beschreiten wollten, sondern auch Schulen, die schon viele Jahre erfolgreich und kompetent unterwegs waren. Dies zeigt, wie lang der Weg ist und wie groß der Unterstützungsbedarf auch im laufenden Prozess.

Die Kommission verständigte sich, kleine Schulen auszuwählen, die einen Erstbedarf an Unterstützung benötigen. Darüber hinaus sollten verschiedene Schularten und Regionen eingebunden werden, um in das evangelische Schulwesen breit hineinzuwirken.

Ausgewählt wurden: die Jona Schule aus Stralsund als christliche Gemeinschaftsschule, die Jakob-Ellrod-Schule als älteste gebundene Ganztagschule Bayerns, das evangelische Schulzentrum Bad Dübener Heide, das erst vor zwei Jahren gegründet wurde, die kleine Ostschule der Stiftung Eben-Ezer aus Lemgo, die CJD-Schule aus Elze in Nordstemmen und die Lebensweltschule aus Zwenkau.

Von der Idee bis zur Umsetzung

Am Sonnabend trafen sich die „Lernenden“ in der Evangelischen Grundschule Nordhausen. Schüler und Schülerinnen der Schule gestalteten die morgendliche Andacht und führten mit Stolz durch ihre Schule. Anschließend referierten Lysann



3 Kinder der Ev. Grundschule Nordhausen in der Voigt-Huhnstock (Schulleiterin) und Carolin Apel (Sonderpädagogin und Inklusionsberaterin) über die inklusive Schulentwicklung der Schule.

Nach stärkender Kaffeepause, die auch dazu genutzt wurde, weiter über das



Konzept der Guten Schule – Inklusion in der Evangelischen Grundschule Nordhausen – zu diskutieren, stelle Anke Grafe, Förderschullehrerin und Fachseminarleiterin am Studienseminar Lüneburg den „Inklusionsindex für Schulen“ vor, der von den Briten Tony Booth und Mel Ainscow entwickelt wurde.

Zahlreichen Schulen dient er als Grundlage und Leitfaden der Inklusionsentwicklung. In Form eines offenen Raumes wurden die Thesen mit viel Lebendigkeit und Intensität aufgenommen. Der erste Funke für die eigene Inklusionsentwicklung war gezündet.



1Bei der Arbeit



Nach dem Mittagessen begann der kreative Einstieg in den Schulentwicklungsprozess. Es kam zwischen den ersten Berührungspunkten zwischen Coach und Schule. Eifer und Freude prägten die Atmosphäre, es wurde fleißig, auch kontrovers diskutiert und es gab reichlich Gelegenheit, mit den Coaches in medias res zu gehen.

Nach einer ausführlichen Reflexionsrunde und dem Reisesegen von Superintendent Andreas Schwarze aus Nordhausen endete die Auftaktveranstaltung des Förderprogramms „Gemeinsam in die Inklusion“. In den zwei Jahren, die die Schulen zur Verfügung haben, muss nun viel geleistet werden.



4Alle Teilnehmer der Auftaktveranstaltung